

➤ Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie

Drei Jahrhunderte Theatergeschichte

Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste lud zur Ringveranstaltung in das Sudetendeutsche Haus in München ein. Über „Höhepunkte des deutschen Theaterlebens in Prag vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“ referierten in einer Art Doppel-Conference die österreichischen Akademiemitglieder Herbert Zeman und Herbert Schrittmesser.

Heute geht es um Höhepunkte des deutschen Theaterlebens in Prag vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“, kündigte Günter J. Krejs an. Der Präsident der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste freute sich, daß zwei prominente Mitglieder der Klasse der Geisteswissenschaften über dieses Thema referieren wollten. Herbert Zeman und Herbert Schrittmesser betreuen die Herausgabe einer Theatergeschichte von Hans Demetz und stellten das Projekt unterhaltsam vor.

Einleitend erklärte Herbert Zeman die Vorgeschichte der neuen Edition. „Bei einer Vortragsreise in den Vereinigten Staaten begegnete ich in der Universität von Yale zufälligerweise dem großen Germanisten Peter Demetz.“ 1922 sei Peter Demetz, der vor kurzem verstarb, in Prag zur Welt gekommen.

„Die jüdische Familie seiner Mutter entstammte der kleinen Stadt Podiebrad, die der latinischen Minderheit angehörenden Vorfahren seines Vaters dem Südtiroler Grödnertal, von wo sie nach Böhmen emigrierten.“ Hans Demetz (1894–1981) sei als Dramaturg am Deutschen Theater Teil der Prager Literatenkreise der Zwischenkriegszeit tätig gewesen. Später sei er Theaterdirektor in Brünn und Wien geworden.

„Peter Demetz erzählte mir, daß sein Vater eine umfassende Geschichte des deutschen Theaters in Prag verfaßt habe“, so Zeman. Schnell sei der Entschluß entstanden, diese unveröffentlichte Geschichte bei der Sudetendeutschen Akademie zu publizieren.

Über den Verfasser sei sehr wenig bekannt. Hans Demetz sei in der Jugend in Prag ein eifriger Theaterbesucher gewesen, habe jedoch Priester werden wollen. Dann habe er das jüdischstämmige Mädchen Annie aus Podiebrad kennen- und liebgelernt, weshalb er einen anderen Beruf ergreifen müsse. Dieses Mädchen sei die spätere Mutter von Peter Demetz gewesen, die



Akademie-Präsident Professor Dr. Günter J. Krejs, Akademie-Vizepräsidentin Ursula Haas, Professor Dr. Herbert Zeman und Dr. Herbert Schrittmesser (mit Weingeschenken).
 Bilder (4): Susanne Habel



Die Conferenciers Dr. Herbert Schrittmesser und Professor Dr. Herbert Zeman auf der Bühne.

von den Nationalsozialisten im KZ umgebracht worden sei.

Aus Demetz' gigantischer Theatergeschichte stellten die Referenten dann einige Episoden vor. Dabei beleuchtete Zeman die historischen Hintergründe und Abläufe, während Schrittmesser einzelne Textpassagen von Hans Demetz und anderen Zeitzeugen vortrug.

Ein Vorläufer des 1888 eröffneten Neuen Deutschen Theaters in Prag sei das

Ständetheater gewesen, das von 1781 bis 1783 von Anton Hafenecker für Franz Anton Graf von Nostitz-Rieneck als Nationaltheater erbaut und 1783 mit einer Vorstellung von Lessings „Emilia Galotti“ eröffnet worden sei. Dort hätten auch Mozarts Sensationsgastspiele des Jahres 1787 mit der bejubelten Prager Erstaufführung von „Le nozze di Figaro“ und der Uraufführung von „Don Giovanni“ stattgefunden. „Das war der Durchbruch Mozarts in Prag“, so Zeman. Dazu las Schrittmesser pikante De-

tails aus einem Mozart-Brief. Hatte die künstlerisch-musikalische Achse bis dahin Wien–Prag–Dresden geheißen, sei der Einfluß Wiens allmählich jedoch geschwunden. „Die Koexistenz mit Sachsen wurde stärker“, erläuterte Zeman.

Dies habe sich verstärkt, als 1806 Johann Carl Liebich (1773–1816) das Theater vom verstorbenen Domenico Guardasoni übernommen habe. Liebich habe Carl Maria von Weber statt Wenzel Müller für die Zeit von 1813 bis 1816 als Operndirektor des Ständetheaters angestellt. Weber habe das ganze Personal entlassen und neues eingestellt. Damals habe Ende und Höhepunkt der Biedermeierzeit geherrscht, literarisch bestimmt von Franz Grillparzer und Adalbert Stifter.

Ab 1862 hätten sich die Verhältnisse in Prag geändert. Das Ständetheater sei dem tschechischen Theater zugeschlagen worden. Die deutsche Minderheit in Prag habe um ein eigenes Haus gekämpft und mit Spenden errichtet. 1888 sei dann das Neue Deutsche Theater eröffnet worden, das heute als Staatsoper das Zentrum des Prager Theaterlebens sei.

Als erster Theaterdirektor des Neuen Deutschen Theaters sei von 1885 bis 1910 Angelo Neumann, ein Deutsch-Ungar, enga-

giert gewesen. Zuvor Sänger an der Wiener Oper, sei Neumann ein erfahrener Organisator gewesen, der es verstanden habe, sein Ensemble mit viel Enthusiasmus für große Projekte zu gewinnen. 1888 habe er das Neue Deutsche Theater mit Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ eröffnet.

Als erfolgreicher Wagner-Interpret habe sich Neumann bereits international einen Namen gemacht. Noch vor seinem Dienstantritt in Prag habe er 1882 die Aufführungsrechte für Wagner-Opern in gekürzter Fassung erworben und die Reisegesellschaft Richard-Wagner-Theater gegründet. „Neumann mietete einen Zug mit fünf Waggons für sein etwa 150 Personen umfassendes Ensemble.“ Mit diesem reisenden Wagner-Theater habe Neumann eine zehnmontatige Tournee mit Wagners „Ring des Nibelungen“ durch Deutschland, Holland, Belgien, Österreich-Ungarn und Italien unternommen. „In Europa galt Neumann nun als die be-

deutendste Autorität außerhalb von Bayreuth für die Inszenierung der Opern Wagners“, sagte Zeman. „Unter ihm dirigierte Gustav Mahler 1885 und 1886 in Prag Wagner-Opern“, so Zeman. Schrittmesser las dazu eine Passage über die „ehrliche Ergriffenheit des Publikums“ vor.

1899 habe es im Theater ein Gastspiel des Berliner Ensembles unter Otto Brahm (1856–1912) gegeben. Dadurch beeinflusst, habe sich das Neue Deutsche Theater zunächst dem Naturalismus zugewendet wie etwa mit Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang“. Das änderte sich jedoch, als Hans Demetz 1916 in Prag Dramaturg und der deutsche Expressionismus prägend wurde wie im Drama „Der Sohn“ von Walter Hasenclever. Die Uraufführung fand am 30. September 1916 in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Prag statt. „Regie führte Hans Demetz – sein größter Regieerfolg“, erklärte Zeman. Demetz habe auch nach dem Berliner Vorbild von Max Reinhardt die Prager Kammerspiele gegründet, die zu einem Symbol für modernes Theater wurden.

Nachfolger von Angelo Neumann, der 1910 starb, sei Heinrich Teweles (1856–1927) geworden, der von 1899 bis 1910 Chefredakteur des „Prager Tagblatts“ gewesen sei. „Inzwischen konkurrierte die neue Attraktion namens Lichtspielhaus um die Besuchergunst“, gab Zeman zu. Dennoch habe es in der Zwischenkriegszeit Erfolge mit Stücken aus Wien gegeben, bei denen etwa 1920 Richard Tauber aufgetreten sei.

Die beiden Referenten kamen nun noch zum „bitteren Ende des deutschen Theaterlebens“ in Prag. Noch vor dem Zustandekommen des Münchener Abkommens und der anschließenden Annexion des Sudetenlandes habe der Theaterverein im September 1938 die Verträge mit dem Ensemble gekündigt, schilderte Zeman das „unrühmliche Ende“. Im März 1939 marschierte die Wehrmacht in Prag ein.

„Wir haben jetzt 1300 Seiten durchstümt“, schloß Zeman seinen frei gehaltenen Vortrag, der der „lebendigen Darstellung“ von Hans Demetz durchaus gerecht geworden war. Weitere Fragen wurden beim Empfang im Otto-von-Habsburg-Foyer geklärt, dessen Festbuffet Sadjia Schmitzer, die Geschäftsstellenleiterin der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, betreute.

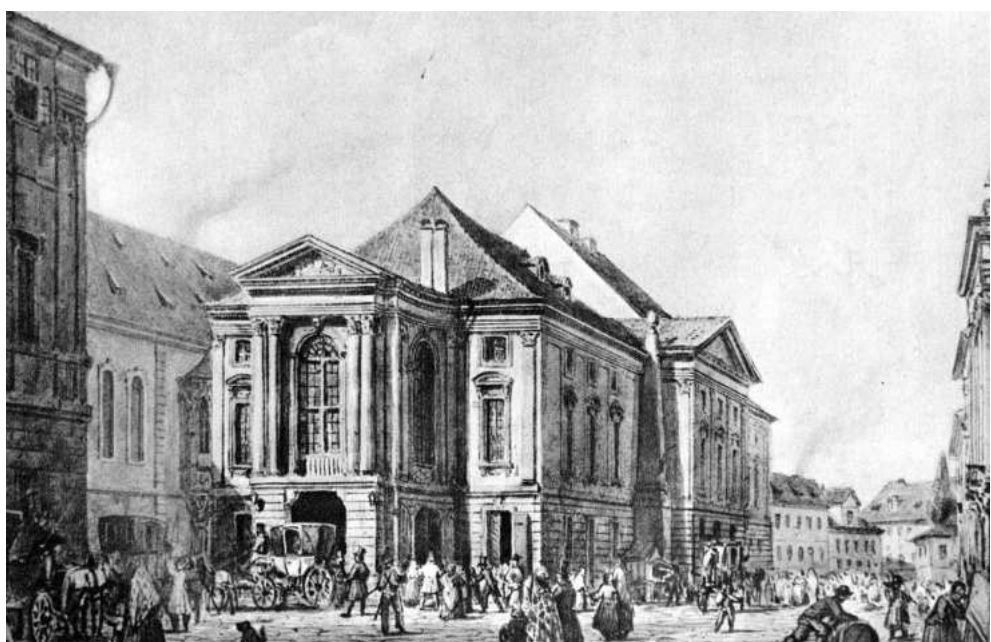
Susanne Habel



Sadjia Schmitzer von der Sudetendeutschen Akademie.



Professor Günter J. Krejs begrüßt.



Vincenc Morstadt: „Das Ständetheater“ (um 1830).



Das Neue Deutsche Theater, die heutige Staatsoper.

Bilder: Wikipedia, Wikimedia

➤ Vorstellung

Die Redner des Abends

Bei der Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie sprachen Herbert Zemann, Supplienter Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse, und Herbert Schrittmesser, Geisteswissenschaftliche Klasse, über das Prager Theater.

Herbert Zeman kam am 4. Juni 1940 in Pernitz in Niederösterreich zur Welt. Von 1958 bis 1966 studierte er Germanistik und Anglistik an der Universität Wien, dort auch Gesang. Er wurde 1966 zum Dr. phil. promoviert und habilitierte sich 1972. 1976 wurde er zum ordentlichen Universitätsprofessor für Neuere deutsche Literatur mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Literatur an der Universität Wien berufen. Er lehrte an den bedeutendsten Universitäten aller Kontinente und beeinflusste mit seinen zahlreichen Publikationen die Entwicklung der von ihm vertretenen Lehre und Forschung richtungweisend. Sein besonderes Interesse gilt der Deutschen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts, insbesondere der Goethe-Zeit im engeren Sinn, der Österreichischen Literatur in ihrer Gesamtentwicklung und dem Zusammenwirken von Dichtung und Musik. Als Präsident der Österreichischen Goethe-Gesellschaft hat er nicht unwesentlichen Anteil am allgemeinen kulturellen Leben in Österreich. 2011 wurde ihm das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Die Sudetendeutsche Akademie berief ihn 1987 zum ordentlichen Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse; von 1994 bis 1997 war er Akademie-Präsident.

Herbert Schrittmesser kam am 28. Juli 1962 in Friesach in Kärnten zur Welt. Er studierte Germanistik und Anglistik an der Universität für Bildungswissenschaften in Klagenfurt. Daneben absolvierte er eine Schauspiel- ausbildung und erhielt Engagements am Stadttheater Klagenfurt und bei den Komödienspielen Schloß Porcia. Nach Abschluß des Diplom-Studiums wechselte er in die Privatwirtschaft und übersiedelte nach Wien, wo er an der Universität promovierte. 2008 erhielt er den Theodor-Körner-Preis für die Dissertation „Anton Bettelheim und Helene Bettelheim-Gabillon und das literarische Leben ihrer Zeit“. Er ist an Ausstellungen und wissenschaftlichen Projekten beteiligt und Vizepräsident der Österreichischen Goethe-Gesellschaft. 2023 wurde er in die Geisteswissenschaftliche Klasse der Sudetendeutschen Akademie berufen.